

Wiens erster „Polizeipräsident“

Anton Ritter von Le Monnier war der erste Polizeidirektor in Salzburg und der erste Polizeichef in Wien, der die Berechtigung erhielt, den Titel „Präsident“ zu führen.

Er baute die Polizeidirektion Salzburg auf, erwarb sich Verdienste bei verschiedenen Missionen und reformierte die Polizeioberektion Wien grundlegend: Anton Ritter von Le Monnier galt als einer der größten Polizeireformer des 19. Jahrhunderts in der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Anton Le Monnier wurde am 21. Dezember 1819 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater stammte aus einer altbelgischen, in Wien ansässigen Beamtenfamilie; er war k. k. Kabinettssekretär und als Kanzleidirektor beim Bundestag (Bundesversammlung) in Frankfurt tätig. Nach der Übersiedlung der Familie nach Wien absolvierte Anton Le Monnier das Löwenburgische Konvikt (heute: Piaristengymnasium) und das Theresianum – ermöglicht durch ein Stipendium des Kaisers, der damit auch die Verdienste des Vaters Franz Le Monnier würdigte.

Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften trat er in den Staatsdienst und legte am 17. Mai 1843 seinen Eid als Konzeptspraktikant bei der Polizeidirektion Wien ab. Er versah Journaldienst auf der Wieden. Sein damaliger Chef Philipp Letocha, dirigierender Oberkommissär auf der Wieden, beschrieb Le Monnier 1845: *„Er hat sehr viele Fähigkeiten und sehr viel Talent. Er besitzt eine sehr umfassende Geschäfts- und Dienstkenntniß. Ist in jedem Theil des Dienstes sehr gut zu verwenden. Spricht französisch, italienisch, schwedisch, etwas englisch und spanisch. Mehrere philosophische Hilfswissenschaften.“*

Im Jahr 1847 wurde Le Monnier Hofkanzlist der Obersten Polizei- und Zensurhofstelle, die sich ab 1838 im Palais Modena in der Herrengasse befand, dem heutigen Sitz des Bundesministeriums für Inneres. Auf Wunsch des Oberkommandierenden in Ungarn, Alfred Fürst zu Windisch-Graetz, war er ab 3. Jänner 1849 Armeekommissär für den höheren Polizeidienst bei der in Ungarn eingesetzten Armee und nach der Niederschlagung des ungarischen Unabhängigkeitsaufstands Kanzlei-



Polizeichef Anton Ritter von Le Monnier: Einer der bedeutendsten Polizeireformer im 19. Jahrhundert.

rektor bei der militärisch-politischen Zentralkommission des Armeeeoberkommandos in Ofen (Buda). Er leitete auch die Kommission zur Regelung der Sicherheitszustände in verschiedenen Städten Ungarns.

Wegen Differenzen mit dem Nachfolger von Fürst Windisch-Graetz, Feldzeugmeister Julius Jacob von Haynau, ließ sich Le Monnier am 28. März 1850 von seiner Stellung entheben und zur niederösterreichischen Stadthauptmannschaft in Wien versetzen. Kurze Zeit später kam er als provisorischer Polizeioberkommissär nach Salzburg, wo er am 18. Februar 1851 definitiv die Leitung des neu organisierten Polizeikommissariats übernahm. Am 8. September 1853 wurde er Leiter des am 1. September 1853 in eine Polizeidirektion erhobenen Polizeikommissariats Salzburg und somit erster Polizeidirektor von Salzburg. Auf seine Anregung entstand die Salzburger Sparkasse.

Nach knapp sieben Dienstjahren als Polizeichef in Salzburg wurde Le Monnier am 17. Juli 1860 Polizeidirektor in Brünn und zum Regierungsrat befördert. Die Stadt Salzburg ernannte ihn 1860 zum Ehrenbürger.

Polizeichef in Wien. Im Oktober 1869 wurde Le Monnier über Ersuchen des Innenministers Carl Freiherr von Giskra nach Wien versetzt – als Polizeivizedirektor. Giskra war Bürgermeister in Brünn und hatte dort Le Monnier als Polizeidirektor schätzen gelernt. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Polizeijuristen am 15. Dezember 1869 den Orden der Eisernen Krone III. Klasse. Damit war die Erhebung in den Ritterstand verbunden, die 1870 erfolgte. Nach dem Rücktritt des Polizeidirektors Josef Strobach Freiherr von Kleisberg am 9. März 1870 folgte ihm Le Monnier sechs Tage später als Wiener Polizeidirektor nach. *„Zur Liebe für die Polizei vermag ich niemanden zu bewegen, aber dass an die Stelle des bisherigen Hasses und der Missachtung Achtung trete, dafür will ich sorgen!“*, sagte Le Monnier kurz nach seinem Amtsantritt.

Umfassende Polizeireform. Der neue Polizeichef reformierte die Polizeistruktur in Wien grundlegend. Er schaffte das Konfidentenwesen ab und teilte die Polizei in Ämter und andere Organisationseinheiten ein, darunter das Präsidialbüro, das Zentralinspektorat, das Ökonomiereferat der Sicherheitswache und das Inspektorat des Agenteninstituts, aus dem später das Kriminalbeamteninspektorat entstand. Dazu kamen Hilfsämter.

Seine Einteilung der Polizeiagenten in die Bereiche Staatspolizeiliche Abteilung, Sicherheits- und gerichtspolizeiliche Abteilung sowie Administrative Abteilung hatte mehr als 100 Jahre Bestand. Das Sicherheitsbüro wurde der Sicherheits- und gerichtspolizeilichen Abteilung unterstellt. Es war nun zuständig für alle großen Verbrechensfälle, insbesondere für jene „Blutverbrechen“, die von unbekanntem Tätern verübt wurden und einen größeren personellen und materiellen Einsatz bei der Aufklärung erforderten.

Polizeidirektor Le Monnier sorgte für die Herausgabe des Zentralpolizeiblatts, für die Sektionseinteilung (später: Approbationsgruppen) der Polizeidirektion Wien und für die

Führung eines Verbrecheralbums, der späteren Lichtbildersammlung. Er ordnete die „photographische Aufnahme jener Individuen“ an, „die nach ihrer Entlassung aus den verschiedenen Strafanstalten der Polizeidirektion übergeben werden“.

Ein weiteres Reformprojekt war die Einführung des Polizeitelegraphen: Im Herbst 1871 war das Liniennetz 2,5 Kilometer lang und es gab Stationen in der Polizeidirektion Am Peter, im Polizeigefangenenhaus in der Stern-gasse, im Polizeikommissariat Leopoldstadt und in der Sicherheitswachkaserne in der Körnergasse. 1872 gab es 30 Stationen mit einer Länge von knapp 50 Kilometern – angeschlossen waren alle Kommissariate, Exposituren und Bahnhofinspektionen.

Verdienste erwarb sich Hofrat Le Monnier durch seine Haltung während der Arbeiter-Massendemonstrationen 1871 und beim Börsenkrach 1873. Der Wiener Polizeichef war Mitglied der Weltausstellungskommission und stellte für diese internationale Großveranstaltung eine eigene Polizeiabteilung auf. Er war auch Vorsitzender der k. k. Gewölb-Schutzwachekommission. Erstmals wurden Grundsätze für eine Verkehrspolizei aufgestellt. Le Monnier reformierte auch das Prostitutionswesen: In seinen „Grundsätzen bei der Behandlung prostituierender Frauenspersonen“ war die Evidenzhaltung der Prostituierten und ihre regelmäßige ärztliche Untersuchung vorgesehen.

Förderer von Tomás Masaryk. Als Le Monnier Polizeidirektor in Brünn war, ersuchte ihn ein befreundeter Lehrer, sich um den Schüler Tomás Masaryk zu kümmern, der sehr talentiert war, aber in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs. Le Monnier sorgte dafür, dass Masaryk in Brünn das deutsche Gymnasium besuchen konnte und nahm ihn nach seiner Versetzung 1869 nach Wien mit, wo der Tscheche mit Le Monniers Sohn Franz das Akademische Gymnasium besuchte.

Tomás Masaryk studierte ab 1872 Philosophie, lehrte später als Philosophieprofessor in Prag, wurde Politiker und setzte sich nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs für einen eigenen tschechoslowakischen Staat ein. Er musste flüchten und organisierte im Exil eine tschechoslowakische Kampftruppe. Am 18. Oktober 1918 proklamierte Masaryk in der „Washingtoner



Polizeioderdirektion am Petersplatz: Polizeichef Le Monnier wollte ein neues, zeitgemäßes Direktionsgebäude errichten lassen.

Deklaration“ einen unabhängigen tschechoslowakischen Staat. Nach Kriegsende wurde Tomás Masaryk am 14. November 1918 von der Tschechoslowakischen Nationalversammlung zum ersten Präsidenten der neuen Tschechoslowakischen Republik gewählt.

Polizeizeitung. Le Monnier trat für die Schaffung einer eigenen Zeitung für die Exekutive ein. Schon 1849, während seiner beruflichen Tätigkeit in Ofen (Budapest), schlug er dem dortigen k. k. Statthalter in einem Entwurf über die Grundzüge der Organisation der Stadthauptmannschaft die Gründung einer Zeitung für die k. k. Gendarmerie und Polizei vor. Der Statthalter legte den Entwurf dem Innenminister Alexander Bach vor und machte ihn

auf das Zeitungsprojekt aufmerksam. Le Monnier unterbreitete daraufhin dem Innenminister in einer Eingabe vom 29. Juli 1850 den Vorschlag, eine „Allgemeine österreichische Gendarmerie- und Polizeizeitung“ zu gründen, in der für die Organe der Gendarmerie, Staats- und Gemeindepolizei Steckbriefe, Personsbeschreibungen der abgeschobenen Ausländer und Verlautbarungen der Gerichte publiziert werden sollten. Dadurch würden Korrespondenzen erspart. Für Wien waren in der Zeitung auch polizeiliche Verlautbarungen und andere Informationen vorgesehen, die in einzelnen, von der Stadthauptmannschaft ausgegebenen Blättern gedruckt wurden.

Als weitere Inhalte schlug Le Monnier ein Verzeichnis der wegen Verbrechen und Vergehen bestraften Perso-

nen vor, mit einem monatlichen alphabetischen Verzeichnis. Außerdem sollten Themen behandelt werden, die „eine gewisse Teilnahme des Publikums“ sichern sollten, darunter Berichte über wichtige Vorfälle in der Gendarmerie und Polizei sowie Nachrichten aus den Hauptstädten der Kronländer.

Le Monnier bot sich als redaktioneller Leiter der Publikation an und verwies darauf, dass er bereits journalistische Erfahrungen in der Zeitschrift „Wanderer“ gesammelt habe. Mit dieser, 1850 unter dem Titel „§ Wien“ erschienenen Artikelserie versuchte Le Monnier, auch das Image der Polizei nach der Revolution zu heben. Unter anderem schrieb er: „Die Sicherheitsbehörden sind im geregelten Staatsleben der Kitt, der das Gebäude zusammenhält. Dieser Zweig der Staatsverwaltung muss daher vor allem gekräftigt und gestärkt werden; seine Organe müssen vom Staate nicht nur mit der Dotation, sondern auch mit dem vollen Schutze des Gesetzes ausgerüstet werden.“ Le Monnier beschrieb in der Artikelserie auch seine Wunschvoraussetzungen für Polizisten. Demnach bedürfe es „der charakterfestesten, aber auch der gebildetsten Männer. Ungewöhnliche Geisteskraft, momentane Auffassungsgabe, Freisinnigkeit, ge-



Gedenktafel für Tomáš Masaryk, dem ersten Präsident der Tschechoslowakei: Anton Le Monnier ermöglichte ihm das Studium in Wien.

paart mit innigem Pflichtgefühl, Anständigkeit im Privatleben und urbane Zuvorkommenheit, ja selbst ein höherer Grad der Eleganz im ämtlichen Verkehr sind unabweisable Erfordernisse eines Sicherheitsbeamten“.

Der Autor hielt es für „unerlässlich, auch den niederen Beamten dieser Branche materiell so zu dotieren, dass er bei bescheidener aber anständiger Lebensweise mit offenem Auge und lachendem Munde den Verführungskünsten des Reichthums widerstehen, dass er so leben kann, wie man es von ihm fordert. Die äußere Erscheinung hat bei den tiefer gelagerten Gesellschaftsschichten noch nicht die Macht ihres Eindrucks verloren, und der in besse-

res Tuch gekleidete Beamte wird mehr auf ihn wirken, als hundert in abgeschabten Röcken. Auch darf man hierbei die Betrachtung nicht aus dem Auge verlieren, dass nur wenige höhere, aber viel untergeordnete Stellen nötig erscheinen, und dass der Glanz der wenigen die armselige Stellung der vielen um so weniger aufwiegen kann, als gerade die letzteren es sind, die am meisten mit dem Publikum in Berührung kommen; endlich haben wir bereits in unserem Blatte die Bemerkung ausgesprochen, dass der Polizeidienst die gediegeinsten und gebildetsten Männer erheischt und diese dürften sich schwerlich bei dem mühe- und gefahrvollen Dienste dem Staate um ein paar hundert Gulden verdingen.“

Der Vorschlag Le Monniers führte zur Herausgabe des „Zentralpolizeiblatts“. Mit der Redaktionsleitung wurde Gubernialrath Lorensi betraut; Le Monnier befand sich bereits in Salzburg. Le Monnier schlug auch vor, eine Zentralkommission des Sicherheitswesens einzurichten, die sowohl dem Innenministerium als auch dem Justizministerium untergeordnet sein sollte.

„Präsident der Polizeidirektion in Wien“. Anton Ritter von Le Monnier wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet.

AMTSGEBÄUDE

k. k. Polizeidirektion Wien

Ein Großprojekt, das Le Monnier nicht mehr verwirklichen konnte, war die Errichtung einer neuen zeitgemäßen Polizeizentrale anstelle des veralteten und beengten Hauses am Petersplatz, in dem die k. k. Polizeioberdirektion ab 1823 untergebracht war. Hier befand sich früher das Vizedomamt und ab 1801 die Registratur des Hofkriegsrats. Zwischen 1793 und 1823 war die Polizei-Oberdirektion in einem Gebäude des Studienfonds in der Seitzergasse 4 untergebracht.

Nach Le Monniers Plänen hätten auf einem Grundstück an der Schwarzschanerstraße und Garnisongasse im neunten Bezirk neben dem Direktionsgebäude das Polizeigefangenenhaus und eine Kaserne für 600 bis 800 Bedienstete der kurz zuvor gegründeten k. k. Sicherheitswache gebaut werden sollen. Nach Le Monniers überras-

schendem Tod verfolgte sein Nachfolger Wilhelm Marx, der später in den Freiherrenstand erhoben wurde, das Neubauprojekt weiter und legte der k. k. Regierung am 31. Jänner 1874 einen detaillierten Plan vor.

Der geplante Neubau des Polizeizentrums wurde aber von der Regierung wegen der hohen Kosten und der als zu lange betrachteten Bauzeit von drei Jahren abgelehnt. Stattdessen wurde von der *Austria-Hotel-Aktien-Gesellschaft* am 25. August 1874 um 975.000 Gulden ein Hotel am Schottenring 11 erworben. Das Gebäude war 1872/73 im Hinblick auf die Weltausstellung 1873 in Wien errichtet worden. Gleichzeitig wurde in der Nähe im neunten Bezirk ein weiteres Grundstück für das Polizeigefangenenhaus und die Polizeikaserne angekauft. Die Übersiedlung der Polizeidirektion vom Petersplatz in die neue Zentrale am Schottenring dauerte vom 24. Oktober bis 10. November 1874. Für die

Übersiedlung der Möbel, Akten und dem sonstigen Inventar waren insgesamt 98 Fuhren nötig. Zur Jahreswende 1874/75 wurde in der neuen Polizeidirektion der Betrieb aufgenommen. Im Direktionsgebäude befand sich auch ein Postamt, an das die Rohrpost angeschlossen war.

Das Direktionsgebäude wurde gegen Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 durch Fliegerbomben schwer beschädigt. Die Bundespolizeidirektion Wien zog nach Kriegsende in das Palais Erzherzog Wilhelm am Parkring 8 im ersten Bezirk. Neben dem Grundstück der alten Polizeidirektion wurde am Schottenring 7–9 ein neues Direktionsgebäude errichtet und 1974 bezogen. Hier befindet sich die Bundespolizeidirektion Wien heute noch. Das Grundstück, auf dem sich das frühere Direktionsgebäude befand, stand jahrzehntelang leer. 1988 wurde hier das „Hilton Vienna Plaza Hotel“ eröffnet.

net. Er war Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, Kommandeur des königlich spanischen Ordens Isabella der Katholischen sowie Ritter des königlich bayerischen Verdienstordens des Heiligen Michael.

Mit kaiserlicher Entschließung vom 7. Juni 1873 erhielt er „aus Anlass seiner durch das Gesetz vom 15. April d. Js. erfolgten Einreihung in die IV. Rangsklasse“ die Berechtigung, ab 1. Juli 1873 den Titel „Präsident der Polizeidirektion in Wien“ zu führen. Allerdings konnte sich Le Monnier mit dieser Funktionsbezeichnung nicht mehr schmücken, denn er starb am 17. Juni 1873 an den Folgen einer Lungenentzündung, die er sich, wie vermutet wurde, bei der Verabschiedung des russischen Zaren Alexander III. auf dem Bahnhof Wien-Penzing zugezogen hatte. Er hatte bereits längere Zeit an einer Krankheit gelitten.

Anton Ritter von Le Monnier hinterließ seine Ehefrau Franziska und die vier Kinder Antonia (verheiratet mit Ferdinand Ritter von Widmann), Karoline, Franz und Sophie. Le Monnier wurde am 19. Juni 1873 nach einer Trauerfeier in der Peterskirche auf dem Hundstürmer Friedhof beigesetzt. Die sterblichen Überreste wurden nach Auffassung des Friedhofs auf den Wiener Zentralfriedhof überführt. Es sei niemand vorhanden, der den Verstorbenen ersetzen könne, sagte der Statthalter von Niederösterreich, Siegmund Conrad Freiherr von Eibesfeld, nach dem Tod des großen Polizeireformers. Zu Le Monniers Nachfolger wurde der Prager Polizeidirektor Wilhelm Marx ernannt.

Werner Sabitzer

Literatur:

Oberhummer, Hermann: Die Wiener Polizei. 200 Jahre Sicherheit in Österreich, Wien 1937.


Wiener Abendpost – Beilage zur Wiener Zeitung, 17. Juni 1873.

Neue Freie Presse (Abendblatt), 17. Juni 1873.

Wiener Zeitung, 18. Juni 1873.

H. Oberhummer-Schreiner: Le Monnier Anton von. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950 (ÖBL). Band 5, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1972, S. 125.

Cäsar Barazetti: Monnier, Anton Ritter von Le. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 22, Duncker & Humblot, Leipzig 1885, S. 172 f.



INSTALLATEUR
j u d a
GmbH
BAD | GAS | WASSER | HEIZUNG

1100 Wien, Raxstraße 22 • Telefon 616 43 32 • www.juda.at

BILANZ 
BUCHHALTER
der Kammer der Wirtschaftstreuhänder

Mag. Sabine RAMERT
Vermögensstreuherin - Unternehmensberaterin
Selbständige Buchhalterin (SBH) –
Bilanzbuchhalterin (SBB)

Friedensgasse 2, 2201 Gerasdorf bei Wien
Tel.: 02246/2167. Fax: 02246/2167 DW 76
E-Mail: office@ramert.net



Alternativ Energien

Solar- u. Sanitäranlagen

Otto Rezac

Ges.m.b.H.

Mödling, Schillerstrasse 60
Tel: 02236/24 318 Fax: 26 644